FOTOGRAFIE CAS GRUNDMODUL

09. Januar – 26. Juni 2017



WERKTAGEBUCH MARTIN AUF DER MAUR

Dozent: Thomi Studhalter

Kursteilnehmer

Edgar Bühler Ruedi Bättig Janine Grüter Markus Schmidt Karin Schöpfer Martin Auf der Maur Nicole Fischer Dennis Gisler

Meine Motivation

Nach Jahrelangen analogen Fotografieren möchte ich die digitale Fotografie von Grund auf erlernen und all die neuen Möglichkeiten kennenlernen

Meine Kursziele

Die wichtigsten Elemente der Fotografie verinnerlichen, gute Motive erkennen und ins richtige Licht setzen. Die digitale Nachbearbeitung sinnvoll einsetzen und meine gängigen Fehler beim Fotografieren ausmerzen, immer auf der Jagd nach dem perfekten Bild.

Meine Ausrüstung



FX-T2uji mit Aufhellblitz

Stativ



Fujinon 23 mm 1.4 35 mm 1.4





56 mm 1.2



55-200 mm

Meine Bildermappe zu Kursbeginn



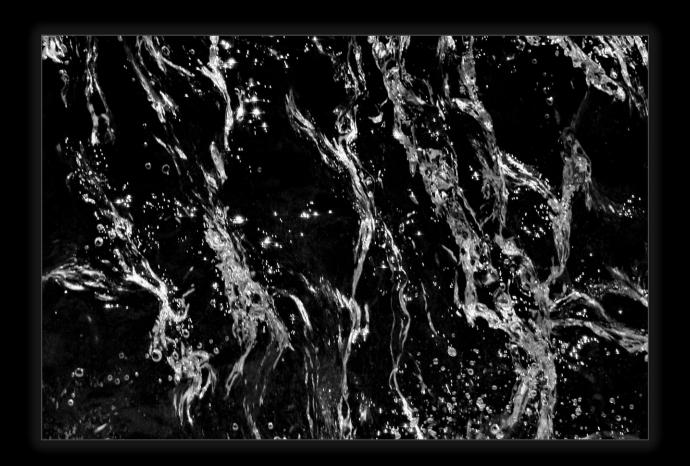






















Persönliche Vorstellung der Teilnehmer mit Bildmappe

Grundlegender Aufbau einer Kamera

Eine Kamera – egal ob digital oder analog – hat immer etwa denselben Aufbau. Sie besitzt als zentrales Element ein Objektiv, durch das Licht in die Kamera fällt und somit das Bild erzeugt. Hinter dem Objektiv befindet sich ein Medium, um dieses Bild zu detektieren entweder ein elektronischer Bildsensor (Digitalphotographie) oder ein Film (Analogphotographie), welcher das Bild auch gleichzeitig speichert. Für gewöhnlich besitzen Kameras einen Sucher, um zu erkennen, welchen Teil der Szene die Kamera aufnimmt. Über einen Knopf, den Auslöser, wird dann der Verschluss am Objektiv geöffnet und für eine sehr kurze Zeitdauer, oft nur ein paar wenige Millisekunden, fällt Licht in die Kamera, womit das Aufzeichnen des Bildes und damit die dauerhafte Speicherung erfolgt.

11

Bauformen und Kameratypen
Fotoapparate können anhand zahlreicher
Kriterien unterschieden werden, z. B. nach
Aufnahmeformat, optischem System,
verwendetem Filmtyp oder Einsatzbereich.
Aufgrund der unterschiedlichen
Einteilungskriterien kann eine Kamera auch in
mehreren Kategorien gleichzeitig erscheinen,
beispielsweise kann eine Sucherkamera
gleichzeitig eine Kleinbild- und eine
Balgenkamera sein. Eingeteilt werden Kameras
vor allem ...

a) nach dem Aufnahmeformat Großformat- oder Großbildkameras Mittelformatkameras Kleinbildkameras Halbformatkameras

b) nach der optischen Konstruktion Sucherkamera Messsucherkamera — Entfernungsmessung ist im Sucher integriert Spiegelreflexkamera — mit klappbarem Spiegel Fachkamera, Lochkamera Systemkamera Bridgekamera Kompaktkamera

Meine Zusammenfassung der Lektion 2

Mit leichter Verspätung traf ich als letzter im Unterrichtszimmer ein, abwesend und entschuldigt war einzig Edgar. Reihum präsentierten wir unsere Werktagebücher entweder auf Papier, USB-Stick oder als lose Gedanken. Die Vielfalt der eingeschlagenen Vorgehensweisen war ziemlich gross. Anschliessend diskutierten wir unsere Erfahrungen auf Fotoportalen oder Online-Lehrmittel. Meine Onlinestudien waren ziemlich überschaubar, mir fehlte letzte Woche schlicht die Zeit zum surfen. Unser Wordpress-Blog war das nächste Thema, das wir ausführlich diskutierten und die bereits erstellten Blogs anschauten. Thomi zeigte uns die Erstellung eines Blogs mit Fotos von Markus, was allerdings Mangels ausreichender W-LAN Verbindung nicht richtig funktionieren wollte. Ich persönlich habe mich bis dato noch nicht an die Erstellung eines Blogs herangewagt, habe mir jedoch erklären lassen das dies gar keine Hexerei ist.

So habe ich diese Woche die ersten Blogs überhaupt erstellt. Ich bin doch noch angekommen in der digitalen Welt. Nach der Pause befassten wir uns mit der Kameratechnik, insbesondere mit der Wichtigkeit des Verhältnis zwischen Zeit, Licht und Empfindlichkeit, sprich zwischen Belichtungszeit, Blende und ISO-Wert. Das waren Themen die ich schon ein wenig kannte, mit denen ich mich in meiner Fotolaufbahn immer wieder auseinander setzte. Auch das nächste Thema , die Varianten der Belichtungsmessung wie Spot, integral, mittenbetont oder Matrix war mir schon ein Begriff, eine Auffrischung diese Themen tut aber immer wieder gut. Weiter Themen waren die Unter- und Überbelichtung, Bildstabilisator, Bildrauschen und die Arbeit mit dem Kamera-Simulator.

Alles Themen die in der Theorie klar und logisch sind, aber dann bei der praktischen Umsetzung so seine Tücken haben, jedenfalls bei mir. Auch die Programmautomatiken wie Blenden-Zeit oder Vollautomatiken behandelten wir noch kurz.

Der Unterschied zwischen Bewegungs- und Belichtungsunschärfe, sowie der Schärfentiefe konnte man sehr gut mit dem Kamera-Simulator zeigen.

Zum Abschluss dieser zweiten Lektion gingen wir nach draußen um ein paar Bilder zu den Themen Schärfentiefe, Belichtungsunschärfe und Bewegungsunschärfe zu schießen. Auch Thomis selbstgebastelte Lochkamera wurde getestet. Alles in allem war es eine sehr interessante Lektion.

Bildermappe zum kurzen Shooting Bewegungsunschärfe by night



Lichtmalerei Luzern by night

Iso800 56mm f2.0 s.1/15



Lichtmalerei Luzern by night

150640 56mm f16 s.1.0



Lichtmalerei Luzern by night

Iso800 56mm f3.6 s.1/4



Lichtmalerei Luzern by night

Iso400 56mm f3.6 s.1.0



Lichtmalerei Luzern by night

Iso800 56mm f1.4 s.1/15



Lichtmalerei Luzern by night

Iso600 56mm f11 s.1.0



Lichtmalerei uzern by night

Iso400 56mm f5.6 s.1.0



Lichtmalerei uzern by night

Iso800 56mm f1.8 s.1/8

Hausaufgabe zu Schärfentiefe und Unter-Ueberbelichtung



Stillleben Überbelichtung +1

Iso1600 35mm f16 s.1.8



Stillleben Überbelichtung +1/3

Iso1600 35mm f11 s.O.6



Stillleben Überbelichtung +/- O

Iso1600 35mm f8 s.1/7



Stillleben Unterbelichtung -2/3

Iso1600 35mm f5.6 s.1/20



Stillleben Unterbelichtung -2/3

Iso1600 35mm f4.0 s.1/70



Stillleben Unterbelichtung -1

Iso1600 35mm f2.8 s.1/170



Stillleben Unterbelichtung -1 2/3

Iso1600 35mm f2.0 s.1/420



Stillleben Unterbelichtung -2

Iso1600 35mm f1.4 s.1/1000

Im ersten Teil haben wir all die guten und interessanten Blogbeiträge besprochen, Werktagebücher angeschaut Ausführliche Bildkritik angebracht.

Im zweiten Teil gingen wir in diverse Ateliers und fotografierten unter dem Schwerpunkt Brennweiten und Blenden.

Im Theorieteil besprachen wir die Grundfunktionen Brennweiten, Bildschärfe, Cropfaktor und Lichtstärke

Brennweiten

Als Brennweite wird die Strecke bezeichnet, auf der parallele Strahlen – zum Beispiel von einem Baum – hinter der Linse zu einem Punkt gebündelt werden. Je grösser die Brennweite eines Objektivs ist, desto weiter entfernt können Sie von einem Sujet stehen, um es formatfüllend auf den Sensor zu bannen. Je kleiner die Brennweite ist, desto näher können Sie an ein Objektiv herangehen.

Bildschärfe / Schärfeeindruck
Oft wird die Qualität von Fotos an der
Bildschärfe gemessen. Wann ist ein Foto scharf
oder unscharf? Was bedeutet Schärfe?
Vereinfacht dargestellt sollte z. B. ein
fotografierter Punkt im Foto ebenfalls als
Punkt dargestellt werden. Unschärfe würde
bedeuten, dass der Punkt nicht als solcher
dargestellt wird, sondern unsichtbar oder als
ein größerer oder kleinerer nicht scharf
abgegrenzter Kreis dargestellt wird. In diesem
Zusammenhang wird der Ausdruck Streukreis
(Unschärfekreise) verwendet. Je grösser die
Streukreise werden, umso unschärfer wird
der Punkt dargestellt.

Wichtiger als die technische Schärfe ist der Schärfeeindruck, das subjektive Schärfeempfinden, des Betrachters. Daher konzentrieren sich die folgenden Ausführungen vor allem auf den Schärfeeindruck. Dieser ist von mehreren Faktoren abhängig: Kontrast, Auflösung, Bilddetails, Ausgabegröße, Ausgabemedium, Motiv, Aufnahmetechnik

•

Der Crop Faktor

Da die Bildsensoren oft kleiner sind als das analoge Kleinbildformat (24x36mm), wird zum Beispiel bei Halbformatkameras ein kleinerer Bildwinkel aufgenommen. Das Verhältnis der Seitenlänge zwischen einem Kleinbildformat und dem wirklichen Format wird mit dem Crop Faktor beschrieben. Erer Crop Faktor beschreibt also das Verhältnis, mit welchem das Bild beschnitten und mit welchem Faktor die Brennweite verlängert wird. In Wirklichkeit verändert sich die Brennweite aber nicht – der Bildwinkel wird verkleinert und entspricht dem einer längeren Brennweite

Lichtstärke / Blendenöffnung

Die Qualität eines Objektivs wird nicht nur durch seine Abbildungsleistung bestimmt. Ein weiteres Qualitätskriterium ist die Lichtstärke. Die Lichtstärke ist die größte Blendenöffnung, die bei dem jeweiligen Objektiv zur Verfügung steht.

Je größer die Öffnung ist, desto höher ist die Lichtstärke des Objektivs. Diese wird neben der Brennweitenangabe als Standardkenngröße angegeben, z. B. f / 2,8 oder 1/2,8. Häufig wird nur der Nenner, das bedeutet der Wert unterhalb des Bruchstrichs, angegeben, z. B. Blende 2,8. Je kleiner der Nenner, desto größer ist die Lichtstärke

Bildermappe zum Shooting im Schmuckkurs



Kurs Schmuckherstellung



Blende 1.2

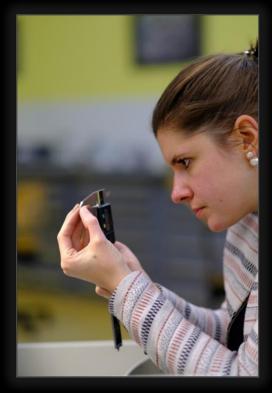
Iso400 35mm f1.4 s.1/180



Blende 5.6



150200 35mm f1.4 s.1/100

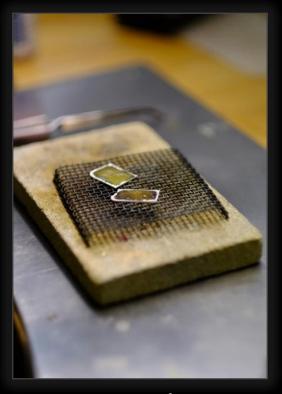


Iso400 85mm f1.4 s.1/220 Iso200 85mm f1.2 s.1/280



ls0800 200mm

f4.4 s.1/40



Hausaufgabe Portrait mit verschiedenen Brennweiten und Blenden Vom gleichen Standpunkt fotografiert



Joya Brennweiten/Blende

1503200 16mm f4.0 s.1/13



Joya Brennweiten/Blende

1503200 16mm f16 s.1.1



Joya Brennweiten/Blende Iso3200 35mm f11 s.O.6



Joya Brennweiten/Blende Iso3200 35mm f1.4 s.1/50



Joya Brennweiten/Blende Iso3200 50mm f1.4 s.1/60



Joya Brennweiten/Blende Iso3200 50mm f16 s.1.8



Joya Brennweiten/Blende

f1.4 s.1/60 lso3200 85mm



Joya Brennweiten/Blende Iso3200 85mm

f16 s.1.0



Joya Brennweiten/Blende Iso3200 200mm f4.0 s.1/9

Im Praxisteil fotografierten unter dem Schwerpunkt Brennweiten und Blenden. Wir gingen die hausinterne Ateliers Ich besuchte den Kurs Acrylmalen und experimentierte mit Farben, Unschärfe und Doppelbelichtungen

Im Theorieteil besprachen wir Themen Autofokus , Messmethoden, Chromatische Aberration, Bildstabilisation usw. Autofokus

Einfache AF-Systeme verfügen nur über einen einzigen Fokussensor, höher entwickelte dagegen inzwischen über ein ganzes Gitter von Sensoren. So besitzen im semi-professionellen Bereich angesiedelte Kameras oft mehr als 50 Sensoren, die im Regelfall für die Erfassung des zu fokussierenden Objekts einzeln auswählbar sind, wobei die Verfügbarkeit der einzelnen Sensoren vom verwendeten Objektiv abhängen kann.

Autofokus-Modi In der Fotopraxis werden heute neben der traditionellen manuellen Fokussierung (MF) verschiedene Autofokus-Modi unterschieden AF.S (engl. single autofocus): Die Kamera stellt den Fokus auf das anvisierte Objekt ein und behält diese Einstellung anschließend bei, auch dann, wenn sich das Objekt bis zur Aufnahme an einen näheren oder weiter entfernten Ort bewegt.

AF.C (engl. continuous autofocus): Die Kamera stellt den Fokus auf das anvisierte Objekt ein und regelt diese Einstellung anschließend je nachdem, ob sich das Objekt bis zur Aufnahme an einen näheren oder weiter entfernten Ort bewegt, kontinuierlich nach.

AF.A (engl. automatic autofocus): Die Kamera entscheidet von Fall zu Fall selber, ob es sich bei dem Objekt um ein unbewegtes handelt, das sie am besten per AF.S fokussiert, oder um ein bewegtes, das sie per AF.C fokussiert.

Belichtungs-Messmethoden Jede Digitalkamera kann heutzutage die Belichtung messen und die meisten Kameras stellen für die automatische Belichtungsmessung unterschiedliche Methoden bereit.

die Mehrfeld- oder Matrixmessung die Selektivmessung die Spotmessung die mittenbetonte Integralmessung

Chromatische Aberration

Die chromatische Aberration, in der Fotografie oft abgekürzt mit CA ist ein Abbildungsfehler optischer Linsen, der dadurch entsteht, dass Licht unterschiedlicher Wellenlänge oder Farbe verschieden stark gebrochen wird. Neben einer chromatischen Vergrößerungsdifferenz führt das zu dem Farbquerfehler, der sich besonders an Bildrändern in grünen und roten bzw. blauen und gelben Farbsäumen an Hell-Dunkel-Übergängen äußert, und dem Farblängsfehler in Form unterschiedlicher Verfärbungen vor und hinter der Fokusebene.

Bildstabilisator

Bei schlechten Lichtverhältnissen oder allgemein längeren Verschlusszeiten können Bilder, welche aus der Hand geknipst werden, verwackeln. Die Zitterbewegung der Arme und Hände führen bei längeren Verschlusszeiten zu einem unscharfen Bild.

Mit technischen Verfahren ist es heute möglich, in einem gewissen Masse diese Verwacklungsgefahr zu minimieren. Dies erfolgt mit einem optischen Stabilisator.

Die Zitterbewegung wird dabei durch einen Mechanismus im Objektiv oder im Kameragehäuse korrigiert. Die heute üblichen Bildstabilisatoren können die Verwacklungsgefahr so herauszögern, dass Sie bis zu vier Belichtungsstufen

Bildermappe zum Shooting im Malkurs Acryl



Malatelier Doppelbelichtung



Doppelbelichtung



150500 85mm f4.0 s.1/60



Malatelier close up

Iso200 1355mm f2.8 s.1/50



Malatelier

Iso3200 85mm f9.0 s.1/55



Malatelier

150500 35mm f13 s.1.0



Malatelier

150800 200mm f4.8 s.1/60

Praxistag 1

Im ersten Praxistag gingen wir nach Emmenbrücke.

Der erste Teil fand im Kunstmuseum Akku statt. Wir besuchten und fotografierten die Ausstellung von Nils Nova.

Im zweiten Teil fotografierten wir die Lostplaces im alten Viscose Areal. Zudem machten wir einige Portraitaufnahmen

Anschliessend wurde an der Reuss die Sprayerwand für verschiedene Fotoversuche als Hintergrund verwendet.

Als letztes gingen wir in die Von Moos Werkhalle die uns wunderbare Motive lieferte

Fotos vom Praxistag 5. März 2017



Paxistag 1

Iso400 85mm f9.0 s.1/60



Paxistag 1

Iso400 85mm f8.0 s.1/100



Paxistag 1

Iso400 35mm f1.4 s.1/850



150800 35mm fg s.1/60



Iso2500 15mm f13 s.1/60



Paxistag 1





Iso400 35mm f2.8 s.1/350



Iso400 85mm f1.2 s.1/2000



Paxistag 1

Iso400 85mm f4.0 s.1/200



Iso1600 85mm f16 s.1/35



150400 85mm f3.2 s.1/75



Paxistag 1

Iso400 85mm f1.2 s.1/5400



Paxistag 1

Iso400 85mm f1.2 s.1/6000



Paxistag 1

150400 85mm f18 5.1/100



Paxistag 1

Iso640 105mm f22 s.1/60



Paxistag 1

Iso400 85mm f1.2 s.1/10000



Paxistag 1

150400 85mm f9.0 s.1/60



Paxistag 1

1502000 85mm f1.8 s.1/60



Paxistag 1

Iso400 200mm f8.0 s.1/420



Paxistag 1 HDR



Paxistag 1 HDR

05.03.2017



Paxistag 1

Iso1600 85mm f2.5 s.1/60



Paxistag 1

1503200 85mm f5.6 s.1/17

Bildbearbeitung 1 - Lightroom

Lightroomkurs by Sandra Buchenberger Inhalt des ersten Teils Lightroom waren der Einstieg in Lightroom.

Der Import und die Organisation der Bilder stand im Zentrum der ersten Lektion. Wir lernten den Workflow bei der Bibliothek kennen und an Praxisbeispielen anwenden.

Die vielseitige Anwendung und die Möglichkeiten des Tool Bibliothek ist ziemlich komplex aber dennoch gut verständlich.

Generelles zu Lightroom

Ganz wichtig vorab: Lightroom und viele andere Bildbrowser/RAW-Entwickler verändern die Originale nicht. Sie sammeln die Einstellungen als "Befehlsstapel" bzw. "Rezepte", um diese dann mit dem Original zu verrechnen und dies als Ergebnis anzuzeigen. Es werden alle Einstellungen "nur" angezeigt. Das Original bleibt unangetastet. Es gibt zwar Möglichkeiten diese tatsächlich ins Foto zu "brennen", aber genau dies wollen wir eben vermeiden und würde das Konzept ad

absurdum führen, denn wir wollen jederzeit wieder auf das Original zurückgreifen können. In der analogen Entwicklung wurde auch nicht der Film verändert oder das Negativ bearbeitet, sondern der Abzug.

Ebenso wichtig für zu wissen ist, dass die erste RAW-Bearbeitung schon in der Kamera stattfindet, denn die Vorschau, die man auf dem Kameramonitor sieht, ist nicht das RAW-Bild, sondern ein auf Grundlage der von den getroffenen Kameraeinstellungen berechnetes JPEG, das in das RAW-Bild eingelagert wird und zur schnelleren Vorschau dient. Wenn man sich dieser Tatsache bewusst ist, versteht man, warum sich die Vorschau nach dem Öffnen in Lightroom manchmal wie von Zauberhand ändert, weil ein in schwarz-weiß aufgenommenes RAW-Bild auf einmal wieder farbig ist. Lightroom nutzt für die erste schnelle Vorschau das eingelagerte Bild, bis es selbst die RAW-Datei ausgewertet hat und eine eigene Vorschau generiert. Die Unterschiede entstehen, da jeder RAW-Konverter eben seine eigene RAW-Engine hat (also eigene Algorithmen zur Konvertierung), also ein internes Programm, das versucht, die Kameraentwicklung so gut es geht nachzuahmen.

Hausaufgabe zum Thema Kreative Fotos



Engel mit Sternchenbokeh

f5.6 s.1/20 Iso3200 240mm



Sternchenbokeh

1503200 300mm f4.8 s.1/10



Engel mit Sternchenbokeh

Iso1000 85mm f2.8 s.1/60



1503200 300mm f4.8 s.1/10



1503200 85mm f1.2 s.1/45



Engel mit Sternchenbokeh

150400 85mm f1.2 s.1/125



so3200 85mm f1.6 s.1/15



1503200 85mm f1.6 s.1/20

Bildbearbeitung 2 - Lightroom

Lightroomkurs by Sandra Buchenberger Im Mittelpunkt des zweiten Teils der Lightroomkurses stand stand die Bildentwicklung und Bildbearbeitung.

Wir lernten den Workflow bei der Bildentwicklung kennen und an Praxisbeispielen anwenden.

Mit den vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten des Tool Entwicklung lassen sich die Bilder sehr stark verändern. Die Kunst besteht darin, dass Foto zu verschönern und dabei immer noch natürlich wirken zu lassen.

Möglicher Workflow

- 1 Kamerakalibrierung
- 2 Objektivkorrektur
- 3 Weissabgleich Farbtemperatur
- 4 Schwarz und Weisspunkt fixieren
- 5- Tiefen und Lichter
- 6 Klarheit und Dynamik
- 7 Transformieren, Zuschnitt, Effekte

Die nächsten Bilder waren die ersten Versuche mit Bildbearbeitung im Lightroom. Sie entstanden bei einem Besuch des Verkehrshauses zum Thema Farbe und Licht

Hausaufgabe zum Thema Licht und Farbe im Verkehrshaus



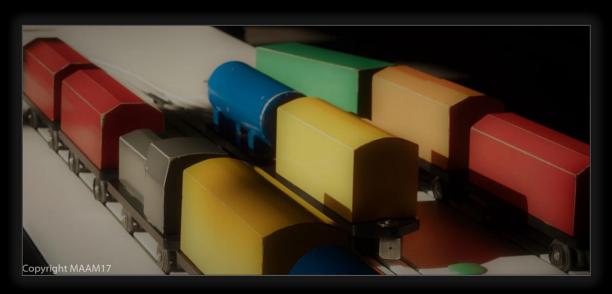
Licht und Farbe im Verkehrshaus

Iso640 85mm f4.0 s.1/60



Licht und Farbe im Verkehrshaus

Iso400 85mm f4.5 s.1/600



Licht und Farbe im Verkehrshaus

Iso400 85mm f6.4 s.1/950



Licht und Farbe im Verkehrshaus

1503240 85mm f8.0 s.1/30



Licht und Farbe im Verkehrshaus Iso400 15mm

f4.5 s.1/400



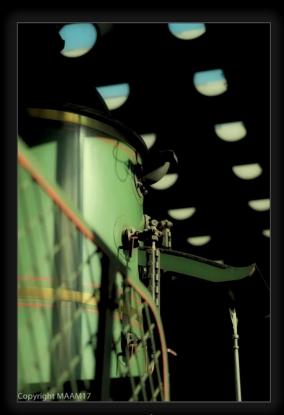
Licht und Farbe im Verkehrshaus Iso3200 85mm

f3.6 s.1/55



Licht und Farbe im Verkehrshaus

150200 85mm f5.6 s.1/75



Iso400 85mm f1.6 s.1/8000



Iso400 85mm f11 s.1/60



Licht und Farbe im Verkehrshaus

Iso800 85mm f2.0 s.1/60



Licht und Farbe im Verkehrshaus

Iso1600 85mm f2.8 s.1/5

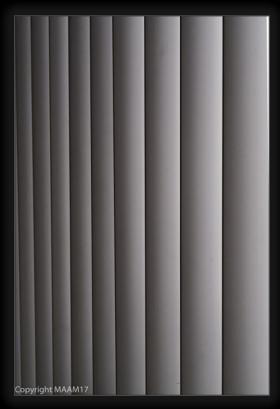


Licht und Farbe im Verkehrshaus

Iso640 85mm f4.0 s.1/60



HDR



Iso400 85mm f1.8 s.1/800



Licht und Farbe im Verkehrshaus

150400 85mm f2.8 s.1/640



Iso400 85mm f2.8 s.1/400

Um uns eingehender mit Bildgestaltung zu beschäftigen, schauten wir zuerst die Werke von grossen Fotografen an. Markus Schmidt zeigte uns viele Fotobücher von bekannten Fotografen, von 1950 bis in die heutige Zeit. Jeder von uns suchte sich ein Buch aus, suchte sich daraus sein Lieblingsfoto aus und versuchte zu erklären, warum dieses Bild ihn so angesprochen hat. Fazit: grundsätzlich ist in der Fotografie wie überall in der Kunst sehr viel erlaubt. Das wichtigste ist sicherlich eine eigene Bildsprache zu haben, eigenständig und authentisch.

Bildgestaltung ist somit eine Baustelle, sie stellt kein abgeschlossener Prozess dar. Wer sich einmal mit Bildgestaltung beschäftigt hat kann nie mehr zurück. Bildgestaltung begleitet den Fotografen von diesem Zeitpunkt an während seinem ganzen fotografischen Dasein.

Die Kreativität beim Fotografieren entsteht jedoch nicht ausschliesslich wenn wir durch den Kamerasucher gucken, sondern schleicht sich eher langsam in unser fotografisches Leben. Immer dann

-wenn wir Bilder bewusst betrachten und uns Gedanken zu ihrem Stil machen, wenn wir uns mit einem Gestaltungsaspekt beschäftigen, sei dies Farbe, Licht und Tonwerte, oder Perspektive und Linienführung oder Formen, Flächen und Einteilungen, wenn uns ein Bild nicht gelungen ist und wir überlegen, was wir zukünftig anders machen wollen,

-wenn wir unsere Bilder selektieren und uns überlegen, welche wir behalten wollen, wenn wir ein Bild nach der eigentlichen Aufnahme noch fertig ausarbeiten um es zu präsentieren

-und immer dann wenn wir uns für Mängel am Bild passende Ausreden einfallen lassen.

Immer dann wenn wir uns mit Fotografie beschäftigen unterliegen wir einer Entwicklung hin zu dem was wir einmal als Fotograf sein werden. Zuerst sind wir gestalterisch vielleicht noch unsicher und streng, mit der Zeit und zunehmender Erfahrung, wenn der Überblick grösser ist, werden wir lasch und lustvoll – kreativ. Der Fotograf wächst also an der Bildgestaltung, Bildgestaltung ist somit nicht nur ein Aspekt eines einzelnen Bildes, sondern des gesamten Werkes eines Fotografen, dieses wird eine Entwicklung aufzeigen.

Hausaufgabe zum Thema Fasnachtsfotografie



Luzerner Fasnacht

150640 85mm f4.0 s.1/60



Luzerner Fasnacht

150400 105mm f5.6 s.1/680



Luzerner Fasnacht

Iso400 135mm f4.0 s.1/250



Luzerner Fasnacht

Iso400 85mm f2.8 s.1/750



Luzerner Fasnacht

HDR



Luzerner Fasnacht

HDR



Luzerner Fasnacht

Iso400 200mm f5.6 s.1/750





Iso400 200mm f5.5 s.1/350 Iso400 50mm f3.6 s.1/900



Luzerner Fasnacht

Iso400 35mm f1.4 s.1/100



Luzerner Fasnacht

Iso400 85mm f4.0 s.1/320

In dieser Lektion gingen wir tiefer in das Thema Bildgestaltung. Die Grundlagen wurden besprochen, dazu gehörte der goldene Schnitt die Drittelregel und die goldene Spirale. Auch das Thema Horizont und Perspektive wurde eingehend besprochen und diskutiert. Anhand von Fotobücher übten wir uns in der Bildkritik und Bildbeurteilung. Die Beurteilung von Fotos ist ein sehr diffiziles Thema, da immer Objektivität auf Subjektive Betrachtung stoßen. Und je nach Blickwinkel und Vorlieben ändert die Beurteilung eines Bildes komplett.

Die elementaren Elemente der Bildgestaltung

Licht und Beleuchtung Zeigen sie Ihre Abbildung in bestem Licht. Seiten- oder Gegenlicht kann durch Schattenwurf eine Abbildung dramatisieren, Frontallicht bewirkt eine sachliche Darstellung.

Farbe

Farbe beeinflusst den Informations- und Stimmungsgehalt. Sie haben nebst einer optischen Wirkung auch eine psychologische Komponente. Sie beleben oder beruhigen ein Bild.

Geometrische Elemente der Bildgestaltung Die Bedeutung des Bildformats und der Einteilung der Bildfläche. Linien und Punkte im Bild, die Wirkung von Flächen und Formen.

Perspektive

Ob sie von vorne, seitlich oder frontal, oben oder unten fotografieren spielt eine wesentliche Rolle. Die Perspektive beeinflusst unweigerlich auch den Hintergrund.

Schärfe respektive Unschärfe Schärfentiefe und Bewegungsschärfe (respektive Unschärfe) sind starke und gleichzeitig subtile Elemente der Bildgestaltung im Dienste der allgemeinen Bildstimmung.

Hausaufgabe zum Thema Bildgestaltung



Querformat - Motiv links

150200 85mm f4.0 s.1/1000



Querformat - Motiv mitte

Iso200 85mm f1.6 s.1/6000



Quadrat-Motiv links Iso400 85mm f1.2 s.1/6000



Querformat – Motiv links geschnitten

Iso400 85mm f14 s.1/100



Quadrat- Motiv mitte Iso400 85mm f1.2 s.1/6000



Querformat - Motiv rechts

Iso400 85mm f5.6 s.1/220



Hochformatc – Motiv mitte Iso200 85mm f1.6 s.1/6000



Quadrat - Motiv unten Iso400 85mm f4.0 s.1/1900

Reisefotografie

Anhand von Blogs von Reisefotografen analysierten wir gute und schlechte Beispiele der Reisefotografie. Mein persönlicher Favorit ist im Moment Joel Santos.

Wir sprachen über die Bildgestaltung bei der Reisefotografie, über Ausrüstung, sowie das Ziel einer guten Reisefotografie

Wichtige Tipps

Ausrüstung – Weniger ist mehr Auf Reisen sollte man den Überblick halten können und mit leichtem Gepäck unterwegs sein. Deshalb gilt: weniger ist mehr. Nehme nur mit, was man wirklich braucht.

Vorbereitung und Planung

Auf einer Reise kommt viel Unerwartetes auf einem zu. Deshalb sollte man sich bestmöglich vorbereiten, um nicht überrascht zu werden. Je besser man plant, desto entspannter wird die Reise. Da es kaum noch Orte gibt, wo man als Pionier auf Neuland trifft, lassen sich die meisten Ort von zu Hause aus "erkunden".

Speichermedien

Wenn man digital fotografiert ist es besonders wichtig, die Bilddaten korrekt zu speichern und zu sichern.

Datensicherung und Backup

Zur Sicherheit der wertvollen Bilder, sollte man auf Reisen auch unterwegs gut darauf achten. Bei Datenverlust oder Diebstahl ist eine Kopie der Bilder wertvoll. Die Kamera kann ersetzt werden – diese kann man ja versichern – die Bilder bleiben für immer verloren.

Vorbereitung vor Ort Bei einer mehrtägigen Reise sollte man **den ersten Tag zur Akklimatisierung nutzen und** die neue Umgebung erstmals wirken lassen.

Hausaufgabe Kursteilnehmer beim Fotografieren



Markus

Iso400 85mm f1.4 s.1/250



Ruedi

Iso400 35mm f2.0 s.1/5400



Nicole Iso400 300mm f5.6 s.1/420



Karin Iso3200 85mm f1.2 s.1/100 13.03,2017



Janine Iso400 300mm f5.6 s.1/100



Fotoklasse Grundkurs

1503200 85mm f53.2 s.1/20



Edgar

Iso400 300mm f5.6 s.1/125



Dennis

Iso400 35mm f2.8 s.1/850

Lightroomlektion 3

Lightroomkurs by Sandra Buchenberger
Im Mittelpunkt des dritten Teils der
Lightroomkurses stand erneut die
Bildentwicklung und Bildbearbeitung.
Wir lernten den Workflow bei der
Bildentwicklung kennen und an Praxisbeispielen
anwenden.

Mit den vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten des Tool Entwicklung lassen sich die Bilder sehr stark verändern. Die Kunst besteht darin, dass Foto zu verschönern und dabei immer noch natürlich wirken zu lassen.

Histogramm

Das Histogramm kann man sich als Balkendiagramm vorstellen. Es besteht aus 256 Balken, die von links nach rechts aneinandergereiht sind, ohne zwischen den Balken einen Zwischenraum zu lassen. Der Balken ganz links stellt die schwarzen Pixel in einem Bild dar, der Balken ganz rechts die weißen.

Die Balken dazwischen stehen für die Grautöne. Die Höhe eines jeden einzelnen Balkens steht für die Anzahl der Pixel dieser Luminanz (Helligkeit) oder Farbe in einem Bild. Hat ein Bild. z.B. 1.000 ganz schwarze Pixel ist der Balken ganz links 1.000 Einheiten hoch.

Eigentlich zeigt das Histogramm in Lightroom vier verschiedene Histogramme. Das graue Histogramm ist die Luminanz (Helligkeit), dann gibt es noch jeweils eines für jeden Farbkanal: Rot, Grün, Blau. Dort, wo die Farbkanäle sich überlappen zeigt Lightroom die Mischfarbe an. Das Histogramm stellt die Helligkeits- oder Farbwerte im Bild dar. Es hilft zu beurteilen, ob ein Foto korrekt belichtet worden ist. Innerhalb von Lightroom kann man das Histogramm nutzen, um bei der Entwicklung des Fotos die Tonwerte optimal anzupassen.

Aufgabe zum Thema Landschaftsfotografie/HDR



Abendstimmung Weggis

HDR



Abendstimmung Weggis

HDR



Abendstimmung Weggis

HDR



Abendstimmung Weggis

HDR

20.03,2017



Abendstimmung Weggis

HDR



Abendstimmung Weggis

HDR



Abendstimmung Weggis

HDR



Abendstimmung Weggis

HDR

Thema der Lektion war die Landschaftsfotografie

Die Landschaftsfotografie gehört seit jeher zu den Klassikern. Schon immer haben Menschen Landschaften im Bild festgehalten, auch schon zu Zeiten, als es noch gar keine Fotografie gab und die Malerei das Maß aller Dinge war. Aber wie macht man eigentlich ein gutes Landschaftsbild? Schließlich soll ein solches Foto auch die Stimmung transportieren, die der Fotograf vor Ort erlebt. Und so ein Bild soll zeigen, wie es denn an einem bestimmten Ort aussieht. Die gebräuchlichste Form der Landschaftsfotografie ist nicht umsonst die Postkarte. Hier sind zehn Tipps für bessere Landschaftsfotos

- 1-Gehen Sie rechtzeitig los
- 2-Nehmen Sie sich Zeit für Ihr Foto
- 3-Nehmen Sie ein Stativ mit
- 4-Machen Sie sich Gedanken darüber, was das Hauptmotiv sein soll
- 5-Bauen Sie Ihr Bild spannend auf
- 6-Wählen Sie die verwendete Brennweite sorgsam aus

7-Spielen Sie mit dem Licht 8-Schalten Sie die Automatik ihrer Kamera ab 9-Gerade bei Landschaftsaufnahmen verspricht ein Polarisationsfilter bessere Ergebnisse 10-Wählen Sie an Ihrer Kamera das RAW-

Format